

## **Marokko: Öffnung, Modernisierung und sozialpolitische Herausforderungen**

„Träume sind wahr geworden“, so die marokkanische Sozial- und Familienministerin Nouzha Skalli mit Blick auf die durch die Familienrechtsreform deutlich verbesserten Rechte von Frauen in ihrem Land. Als Aktivistin der Zivilgesellschaft und Frauenbewegung hatte sie lange für die Reform der „Moudawana“ gekämpft. „Ich fühle mich noch immer als Teil der Bewegung“, so die langjährige Projektpartnerin des FES-Büros Rabat, die nun seit Oktober 2007 als Ministerin versucht, gesellschaftliche Stellung und Teilhabe der Frauen in Marokko auch in der Realität zu verbessern. Derzeit arbeitet ihr Ministerium unter anderem an einem Gesetzesentwurf, mit dem häusliche Gewalt an Frauen unter Strafe gestellt werden soll. Weitere wichtige Vorhaben sind der Schutz von Kindern und eine bessere Integration behinderter Menschen in die Arbeitswelt.

Die Ministern, die im April auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung zu einem viertägigen Arbeits- und Informationsbesuch nach Berlin gekommen war, dankte ausdrücklich der FES für die Begleitung des Reformprozesses und verwies auf die inzwischen breit gefächerte Zivilgesellschaft in Marokko mit rund 40.000 Nicht-Regierungsorganisationen. Deutlich wurde, dass sich Marokko auf einem bemerkenswerten Kurs gesellschaftspolitischer Reformen befindet. Beispiele dafür sind nicht nur das für den arabischen Raum wegweisende Familienrecht, sondern auch der Prozess der Vergangenheitsaufarbeitung und Versöhnung. Der junge König Mohammed VI. hat seit seiner Amtsübernahme im Jahr 1999 wichtige Impulse für eine wirtschaftliche, politische und soziale Dynamisierung der Gesellschaft gegeben und nicht zuletzt mit der von ihm im Frühjahr 2005 gestarteten „Initiative Nationale pour le Développement Humain“ (INDH) ehrgeizige Ziele im Hinblick auf Armutsbekämpfung und soziale Entwicklung gesetzt.

In Gesprächen unter anderem mit der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Karin Kortmann, dem Staatsminister im Auswärtigen Amt Günter Gloser, dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Klaus Brandner, und dem SPD-Bundestagsabgeordneten Rolf Mützenich wurden die Erfolge in der Öffnung und Modernisierung der Gesellschaft ebenso diskutiert wie die weiterhin bestehenden sozial- und entwicklungspolitischen Herausforderungen: Insbesondere in ländlichen Gebieten mangelt es vielfach an Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, an Elektrifizierung und am Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Analphabetenrate liegt bei fast 50 Prozent. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft weit auseinander.

Bei einer öffentlichen Veranstaltung mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Lale Akgün im Berliner Haus der FES betonte Nouzha Skalli, dass die Anerkennung von universellen Werten und Menschenrechten den Ausgangspunkt für die Reformpolitik in Marokko gebildet habe und rief dazu auf, den Kampf für eine „Kultur der Gleichheit“ fortzusetzen. Beide Politikerinnen waren sich einig, dass Islamisten am besten das Wasser abzugraben sei, indem die linken, säkularen Kräfte die besseren Angebote machten. Lale Akgün würdigte die verbesserte Rechtsstellung der Frauen in Marokko als Signal, dass es eine Kluft zwischen Moderne und Tradition nicht geben müsse. Das besondere an der Familienrechtsreform sei,

dass sie „innerhalb der religiösen Tradition“ und nicht gegen sie erfolgt sei. Lale Akgün machte deutlich, dass die Globalisierung Chancen für die Durchsetzung von Menschen- und Frauenrechten böte und forderte einen „neuen, globalisierten Feminismus“.